

## alles was ich will

ich schreibe jetzt nur noch  
liebesgedichte  
das ist alles  
was ich will

das reicht zum leben  
jeder atemzug ein liebesgedicht  
dann lebe ich lang

so lange du willst

\*\*\*

in diesen tagen der eroberungen  
will ich kein verteidiger sein  
will nicht verteidigen  
was ich nicht gepflanzt habe  
was ich nicht gebaut habe  
was nicht mir gehört  
will ich nicht verteidigen

selbst das meine  
will ich nicht verteidigen

ich will schutzlos bleiben

meine tür bleibt unverschlossen  
in einer zeit  
wo weder gnade noch recht ergeht  
damit  
was nirgends einen ort hat  
eine heimat finde  
bei mir

\*\*\*

## prolog

guten tag!  
ich bin gekommen  
ihnen die wahrheit zu bringen  
ich komme persönlich  
denn es ist die wahrheit  
über mich

gewissheiten  
haben mich angefliegen  
wie moskitos

nun bin ich  
von kopf bis fuß zerstoehen

das ist misslich  
aber was soll's  
im ungewissen  
will ich auch nicht leben

\*\*\*

## bauernkrieg

die bauern sind aufrübrig geworden  
das wird sich nicht wieder legen  
sie haben die hecken gerodet  
nun sind die hecken gerodet  
sie haben die äcker vergiftet  
nun sind die äcker vergiftet  
sie haben die teiche verseucht  
nun sind die teiche verseucht  
sie haben das vied zu tode gemästet  
nun ist das vied zu tode gemästet  
die bauern sind aufrübrig geworden  
das wird sich nicht wieder legen

da hülfe es auch nicht  
wenn wir sie totschrügen  
wie die tollen hunde

Drei Fragen zur Lyrik

**Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?**

Sobald ich flüssig lesen konnte, fand ich Balladen spannend. Im Deutschunterricht habe ich oft in den Deutschbüchern geblättert, statt dem Unterricht zu folgen, und habe dabei versucht, zu verstehen, was ein Gedicht ausmacht. Für Brechts „Der Radwechsel“ habe ich ein Jahr gebraucht. Dabei habe ich bald begriffen, dass sich mit Gedichten Dinge sagen lassen, die über den Inhalt der Wörter hinausgehen.

**Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?**

Dass sie das Unfassbare zu fassen sucht und die Grenzen des Sagbaren erweitert.

**Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?**

Wer zuerst daran Interesse zeigt.

-----  
**Kurzvita:**

Manfred Moll, 1951 in Kassel geboren, hat zuerst Wurzeln geschlagen in Soest, dann hat es ihn vor Jahrzehnten verschlagen nach Berlin, wo er leidenschaftlich als Pfarrer in einer Stadt tätig war, die nie die seine werden sollte. Sein Leben lang schreibt er Gedichte. Als Solobände sind von ihm erschienen: „quadrille, sarabande oder garotte“ (Bläschke 1984) und „an ihrem freien tag fliegen die vögel nicht“ (Fromm 2020). Dazu diverse Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien, u.a. im „Poesiealbum neu“.

-----  
**Kontakt:**

Manfred Moll, Klosterstraße 10, 13581 Berlin; mollsmail@online.de;  
Telefon: 0152 09839602.

LYRIK:POST / 5. Jahrgang

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Jan-Eike Hornauer

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Manfred Moll

Leipzig 2026